

**Der Hoffahrplan der Straßenbahn.****Arbeiter- und Materialmangel.**

Die Verkehrseinschränkung im Betriebe der Wiener Straßenbahnen wird von der Bevölkerung immer drückender empfunden. Das lange Warten besonders in den kalten Morgenstunden frägt für die unterernährten Menschen mannigfache Gefahren. Leider ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern werden. Das einzige, was maßgebenden Ortes angestrebt wird und unter der Voraussetzung, daß nicht neue Schneefälle eintreten, auch erreicht werden dürfte, ist die Aufrechterhaltung des gegenwärtig geltenden Hoffahrplans.

Die Hauptursache der Verkehrseinschränkungen liegt in dem Mangel an Triebwagen. Die Straßenbahn verfügt insgesamt über rund 1550 Motorwagen, von denen vor Weihnachten noch 1050 im Betrieb waren. Davon müssen noch 100 Triebwagen abgerechnet werden, die zur Beförderung von Frachten, Benutzenden und der Post verwendet werden und die diesem Zwecke nicht entzogen werden können. Zur Personenbeförderung verblieben daher 950 Motorwagen. Am traten die großen Schneefälle ein, und zwar unmittelbar vor und nach Weihnachten. Die Zahl der betriebsfähigen Motorwagen sank durch die enorme Beanspruchung während der Schneetage rapid auf 780 herab. Das bedeutet einen Abgang von rund 25 Prozent. Es ist klar, daß mit diesem geringen Stand an Triebwagen der Verkehr nur in sehr eingeschränktem Maße aufrechterhalten werden kann. Täglich werden selbstverständlich neuerlich Motorwagen reparaturbedürftig. Der prekäre Zustand ist auch darauf zurückzuführen, daß die Schneefälle mit der Weihnachtszeit zusammenfielen, in der auch die Reparaturwerkstätten geschlossen haben, wodurch der Abgang an Wagen besonders anwuchs. In der Hauptwerkstätte sind gegenwärtig circa 1200 Arbeiter beschäftigt. Dieser Arbeiterstand kann als ausreichend bezeichnet werden. Leider ist die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft jedoch infolge der schlechten Nahrungsverhältnisse sehr gering. Von den bestgeschulten Kräften sind circa 400 eingerückt. Frauen, die zum Teil als Ersatz herangezogen wurden, erwiesen sich als nicht genügende Arbeiter.

Der Materialmangel erschwert die Reparatur ebenfalls außerordentlich. Viele Bestandteile sind schwer zu beschaffen, besonders das zur Isolierung der Leitungen nötige Material. Auch Schrauben sind häufig nicht zu haben. Die Lederriemen für die Signalglocken in den Wagen können häufig wochenlang nicht aufgetrieben werden. Es kommt sehr oft vor, daß ein Wagen fast vollständig repariert ist bis auf irgendeine Kleinigkeit, die dann oft einen Monat nicht zu bekommen ist. Die Frequenz der Straßenbahnen, die im Jahre 1913 325 Millionen

Fahräste betrug, ist jetzt auf 500 Millionen gestiegen. Die von der Straßenbahn schon vor drei Jahren bestellten 2000 neuen Motorwagen sind natürlich nicht geliefert worden, und es besteht auch gar keine Aussicht, daß sie während des Krieges in den Fahrpark eingestakt werden können.

Wenn die Witterung trocken bleibt, wird es wohl gelingen, rasch eine größere Anzahl von Wagen fertigzustellen und den unermesslichen weiteren Abgang damit zu decken. Es wird dann der jetzige Verkehr aufrechterhalten werden können. Starke Schneefälle würden allerdings alle Berechnungen zunichtemachen und eine weitere Verkehrseinschränkung zur Folge haben.